

Jahresbericht

20
20

The image shows the cover of an annual report. It features a solid orange background with two diagonal stripes. The upper stripe is light blue and the lower stripe is a lighter shade of orange. The word "Jahresbericht" is centered in a bold, black, sans-serif font.

Jahresbericht



ABI Jahresrückblick 2020

60 Jahre ABI

2020 blickt das ABI auf 60 Jahre Institutsgeschichte zurück. 1960 entstand das Institut als „Arbeitsstelle für kulturwissenschaftliche Forschung e.V.“ unter Leitung von Professor Arnold Bergstraesser und wurde zu einem Ort innovativer Forschung, an dem WissenschaftlerInnen aus aller Welt – forschend und beratend – zu lokalen und globalen Herausforderungen arbeiten.

Welche Themen im Vordergrund stehen, hat sich über die Zeit immer ein wenig gewandelt. Allerdings war das Institut stets darauf bedacht, kleine „Nischenthemen“ zu vermeiden. Aktuell ist die Nachfrage nach Forschungsergebnissen und praktischer Politikberatung zu den großen ABI-Themen Migration, Konflikt und Governance im globalen Süden erneut hoch. Geschätzt wird aber auch die langjährige Regionalkompetenz des ABI.

ABI Arnold-Bergstraesser-Institut
60 Jahre 1960-2020

Dennoch hat sich über die Jahrzehnte auch viel geändert, die letzte Wendung wurde gerade im letzten Jahr noch einmal sichtbar: Die Perspektive der ABI-Forschung ist nicht mehr allein eine europäische: Ein Standpunkt der globalen Verantwortung ist unumgänglich und Stimmen aus dem Globalen Süden gewinnen an Gewicht. Das ABI trägt durch vielfache Aktivitäten dazu bei, diese Perspektiven sichtbar zu machen. Ein Beispiel: Der „ALMA Review Blog“ ist

ein neues Instrument, um wichtigen Publikationen aus Afrika, Asien, Nahost und Lateinamerika größere Rezeption zu verschaffen. ABI MitarbeiterInnen schreiben prägnante Rezensionen zu ausgewählten Beiträgen.

Kolonialismus und Dekolonialität

Die Diskussion um die langen Schatten von Kolonialismus und Rassismus hat 2020 Fahrt aufgenommen, schrille Töne von vielen Seiten waren zu hören. Dabei kann eine intensive Beschäftigung mit ehemals kolonisierten Gebieten gar nicht darum herumführen, fortbestehende Abhängigkeiten und Verhaltensmuster seit der Kolonialzeit zu erkennen. Allerdings tritt nun auch noch viel stärker das Verhältnis von Nord und Süd im engeren Bereich der Forschung zu Tage: Dominanzverhältnisse in Forschungsprojekten oder in der Publikationspraxis fallen stärker ins Auge; viele Verlage, Fachvereinigungen und Institutionen passen ihre Politik an – aber längst nicht alle. Ebenso wichtig ist aber die Einsicht, dass sowohl ältere Kontinuitäten als auch jüngere Emanzipationen (im Zuge der Relativierung einer weltweiten europäischen Dominanz) „dekoloniale“ Denkansätze verstärkt haben – damit in letzter Konsequenz auch eine „Normalisierung“ der Beziehungen zwischen den Kontinenten ermöglichend.

Dieses Thema beschäftigte auch uns – in Forschung und in der Selbstreflexion. Einerseits haben viele Forschungsaktivitäten und Projektanträge post- und dekoloniale Perspektiven einbezogen und das ABI untersucht auch direkt die späten Folgen deutscher Kolonialherrschaft. Andererseits hat sich das ABI intern, unter anderem durch ein Antidiskriminierungs- und Antirassismustraining mit Anpassungsbedarfen der eigenen Praxis intensiv auseinandergesetzt.

ACT Eröffnung

Nach längerer Vorbereitung sah auch das Africa Centre for Transregional Research (ACT) als eines von nun 17 Zentren der Universität Freiburg das Tageslicht. Die Initiative hierzu geht auf das ABI zurück, unser Engagement beim „Merian Institute for Advanced Studies in Africa“ (MIASA), einem Flaggschiff-Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit Sitz an der University of Ghana, war hierfür die Voraussetzung.

Das ABI hat sich gerne bereit erklärt, das ACT zu beherbergen. Eine reziproke Forschung – afrikanische KollegInnen untersuchen transregionale Zusammenhänge und machen dabei auch deutsche Forschungspraxis zu ihrem Forschungsgegenstand – ist aus ABI-Perspektive ein vielversprechender Weg um Asymmetrien in der weltweiten Wissensproduktion abzubauen. Das Mandat von ACT ist somit nicht deckungsgleich mit dem des ABI, weshalb wir ACT als komplementär zu unserer Arbeit ansehen.

Das ACT konnte pandemiebedingt nur virtuell eröffnet werden, aber die Grußworte von Ministerin Theresia Bauer, Bundespräsident a.D. Horst Köhler, unserer Kernpartnerin Dzodzi Tsikata von der University of Ghana, Oberbürgermeister Martin Horn und dem damaligen Rektor der Freiburger Universität, Hans-Jochen Schiewer verliehen dem Anlass doch gebührenden Glanz.

Corona: Probleme und Lösungen

Das Jahr 2020 wurde auch am ABI durch Corona geprägt: Bei Ausbruch der Pandemie standen zunächst praktische Fragen im Vordergrund: Viele WissenschaftlerInnen waren im März 2020 auf Forschungs- bzw. Konferenzreisen und mussten einen Weg zurück nach Freiburg finden. Homeoffice und Kinderbetreuung mussten organisiert werden.

Die Umstellung auf Online Formate von Konferenzen, Workshops und Lehrveranstaltungen verlief überraschend gut. Glücklicherweise hatte das ABI im Vorjahr sämtliche Büros mit LAN Kabeln für eine leistungsfähige Internetverbindung ausgestattet. Arbeitsplätze wurden für den Online Betrieb ausgerüstet. Obwohl der direkte Kontakt mit Partnereinrichtungen und KollegInnen oft fehlt (und sicher auch nie vollständig ersetzt werden kann), entdecken wir mehr und mehr die Chancen, auch durch online Formate zum Abbau globaler Wissensasymmetrien beizutragen. Es ist aber längst nicht so, dass der Zugang zu „Webinaren“ sozusagen barrierefrei wäre, leider haben eben nicht alle weltweit stabile Internetverbindungen.

Überdies haben die WissenschaftlerInnen des ABI auch aus Sicht ihrer Forschungsthemen und Regionalkenntnisse vielfach Stellung zum Umgang und den Auswirkungen der Pandemie im globalen Süden bezogen.

Erfolgreiche Arbeit

Trotz Corona war das Jahr 2020 überaus ertragreich. 11 durch Fachgutachten geprüfte wissenschaftliche Beiträge („peer-reviewed“ ist

der unumgängliche englische Terminus), dazu weitere fünf in dieser Kategorie als „online-first“, in renommierten internationalen Zeitschriften wie z.B. Political Geography, Journal of Ethnic and Migration Studies oder International Studies Quarterly stechen aus der Vielzahl der Veröffentlichungen heraus.

Eine ganze Reihe von Kurzpapieren (Policy-Paper, Working Paper) und längeren Studien sorgte für die schnelle Verbreitung wichtiger Forschungsergebnisse an ein breiteres Publikum. Die aus der Politik erhobene Forderung nach mehr Anstrengungen in der Wissenschaftskommunikation ist beim ABI angekommen. Neben klassischen Medienbeiträgen hat sich auch die Zahl der Onlinepublikationen und Blog-Beiträge, mit denen WissenschaftlerInnen des ABI fundiert die öffentliche Diskussion bereichern, noch einmal deutlich erhöht. In zahlreichen Beratungsgremien und Fachveranstaltungen – von der lokalen bis zur EU Ebene – waren die MitarbeiterInnen des ABI gefragt, ihre Einschätzung zu brennenden Praxisfragen zu geben. Daneben führte das Institut Schulungs- und Beratungsaufträge für Institutionen der internationalen Zusammenarbeit wie GIZ oder DAAD weiter.

Dank und Ausblick

Für diese erfolgreiche Arbeit in herausfordernden Zeiten benötigt es der Voraussetzungen und der tatkräftigen Umsetzung. Das ABI dankt vor allem dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (Baden-Württemberg) für seine verlässliche, nicht nur finanzielle Unterstützung. Aber auch der Trägerverein des ABI und sein engagierter Forschungsausschuss sowie der Beirat des ABI aus einflussreichen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens spielten erneut eine wichtige Rolle, als Fundament, Kompass und Referenz. Nicht zuletzt aber gebührt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern großer Dank für die herausragenden Leistungen im vergangenen Jahr. Bereits jetzt wissen wir, dass es auch 2021 viel zu bilanzieren geben wird. In allen angerissenen Themenbereichen gab es in den ersten Monaten des Jahres wichtige Weichenstellungen. Wir bleiben auf Kurs.



Prof. Dr. Andreas Mehler
Direktor



Das Arnold-Bergstraesser-Institut

Das ABI ist eines der ältestesten deutschen Forschungsinstitute zu Politik und Gesellschaft in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost. Aufbauend auf der Grundlagenforschung ist das Institut auch in den Bereichen der angewandten Beratung und der Lehre engagiert. Als wissenschaftlicher und entwicklungspolitischer Akteur schlägt das Institut vielfältige Brücken von Freiburg und Baden-Württemberg in den Globalen Süden.

Wissenschaftliche Arbeit

Kern der wissenschaftlichen Arbeit des ABI ist die Erforschung sozio-politischer Wandlungsprozesse in Ländern des Globalen Südens. Das Institut folgt dabei einem komparativ-empirischen Ansatz, in dem soziale Phänomene unter Berücksichtigung von lokal- und länderspezifischen Kontexten erforscht werden. Im Zentrum stehen vergleichende regionalwissenschaftliche Studien (comparative area studies), die sowohl inter-/intra-regionale als auch intertemporale Analysen beinhalten. Grundlegende empirische Untersuchungen, die theoretisch fundiert und in unterschiedlichen Denkschulen verankert sind, stellen einen zentralen Bestandteil der Entwicklung innovativer Konzepte dar.

<https://www.arnold-bergstraesser.de/forschung>

Wissenstransfer in die Praxis

Das ABI legt in seiner Forschung großen Wert auf Praxisnähe und Praxisrelevanz. Forschungsbasierte Beratung entwicklungspolitischer Organisationen (Gutachten, Evaluationen), Mitarbeit in Fachgremien und Beiräten sowie die Interaktion mit der breiten Öffentlichkeit durch Medien, Vortragsveranstaltungen und Publikationen leisten einen wertvollen Wissenstransfer, in dem komplexe lokale und globale Zusammenhänge zielgruppenspezifisch vermittelt werden. <https://www.arnold-bergstraesser.de/wissenstransfer>

Aus- und Weiterbildung

Das Institut leistet Beiträge zur Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der vergleichenden Entwicklungsländerforschung. An der Universität Freiburg werden regelmäßig Lehrveranstaltungen zu den Forschungsbereichen des Instituts angeboten. Zahlreiche Abschlussarbeiten und Promotionen entstehen jährlich am ABI. Seit 2008 ist das ABI ein „An-Institut“ der Universität Freiburg, der Direktor des ABI ist Lehrstuhlinhaber der Professur für Entwicklungstheorien und Entwicklungspolitik. Außerhalb der Universität stellt das ABI seine Fachkenntnisse für Weiterbildungsveranstaltungen zur Verfügung.



Als Zoom Einzug in den ABI-Alltag hielt: eine der ersten ABI-Teamsitzungen im April 2020.

Team

Das Team des ABI besteht aus durchschnittlich 10 wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, hinzu kommen der Direktor, der Geschäftsführer und wissenschaftsunterstützende KollegInnen in der Bibliothek, der Buchhaltung, der Öffentlichkeitsarbeit sowie im Sekretariat und im Verlag. Eine Reihe assoziierter MitarbeiterInnen und ALMA Fellows sind eng mit dem Institut verbunden und haben teilweise Arbeitsplätze am Institut.

<https://www.arnold-bergstraesser.de/mitarbeiterinnen>

DoktorandInnen

Die ALMA Fellows sind eine interdisziplinäre Gruppe von DoktorandInnen, die sich in Afrika, Lateinamerika, Nahost und Asien mit sozialwissenschaftlichen Fragestellungen im außereuropäischen Kontext beschäftigen. Im Jahr 2020 waren insgesamt zwölf ALMA Fellows am ABI tätig. Einige ALMA Fellows werden in ihrer Dissertation direkt am ABI betreut, andere haben BetreuerInnen an der Universität Freiburg, der Universität Basel oder anderen Hochschulen. Den ALMA Fellows stehen zwei Großraumbüros (ALMA studies room) sowie die Bibliothek zur Verfügung. Regelmäßig nutzen sie die Vortragsformate und Clustertreffen am ABI, um sich untereinander und mit MitarbeiterInnen des ABI über ihre Arbeit auszutauschen. ALMA Fellows sind in der Regel über externe Stipendien oder Tätigkeiten an der Universität finanziert.

<https://www.arnold-bergstraesser.de/alma-fellows>

GastwissenschaftlerInnen

Eine weitere Gruppe, die ebenfalls den Austausch am ABI schätzt, sind GastwissenschaftlerInnen, die sich als DoktorandInnen oder Post-Docs für kürzere oder längere Forschungsaufenthalte am ABI aufhalten. In der Regel sind die Gäste über Stipendien des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), des Katholischen Akademischen Ausländer-Dienstes (KAAD), der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) oder der politischen Stiftungen in Deutschlands am Institut. Neben dem wissenschaftlichen Austausch ist die gut ausgestattete Bibliothek ein Anziehungspunkt für WissenschaftlerInnen aus aller Welt.

Bibliothek

Die Bibliothek des ABI ist eine der größten Spezialbibliotheken in Deutschland zu Gesellschaft, Kultur und Politik in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost. Sie ist eine öffentliche Präsenzbibliothek, die von MitarbeiterInnen und GastwissenschaftlerInnen ebenso wie von Studierenden genutzt wird. Die Pandemie-bedingte Schließung des Lesesaals wurde durch einen erweiterten Leihservice kompensiert.

Die Bestände decken insbesondere die Arbeits- und Forschungsschwerpunkte des Instituts ab. Ein umfangreicher Literaturbestand

stammt aus den ABI-Forschungsregionen. Zudem sind grundlegende Werke der Sozialwissenschaften, Ökonomie, Religionswissenschaft und Philosophie vertreten. Seit 1959 ist der Bestand der Bibliothek auf über 90.000 Monographien und rund 400 Zeitschriften angewachsen, davon sind aktuell etwa 100 Zeitschriften abonniert; alle sind in gedruckter Form in der Bibliothek einsehbar. Es gibt zudem einen großen Bestand an „grauer“ Literatur (Berichte, Studien, Policy Paper, Working Paper). Alle Bücher ab dem Erscheinungsjahr 1972 sind inhaltlich erschlossen; die elektronische Erfassung älterer Werke wird fortgesetzt. Grundlage der inhaltlichen Erschließung ist ein Thesaurus, der für spezielle Bereiche und neue Forschungsschwerpunkte durch eigene Deskriptoren fortlaufend erweitert wird.

Die Online-Ausgaben der Zeitschriften sind in der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB) verzeichnet.

www.arnold-bergstraesser.de/bibliothek



Infrastruktur

Im Institutsgebäude, welches sich im Besitz des ABI e. V. befindet, stehen Räume für Lehre, Konferenzen und Workshops zur Verfügung.

Finanzierung

Das ABI erhält seine Grundfinanzierung vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. 2020 betrug diese 768.400 Euro. Hinzu kommen Drittmittel in Höhe von ca. 287.000 Euro. Weitere für 2020 eingeworbene Drittmittel konnten nicht verausgabt werden, da geplante Forschungsreisen und Konferenzen aufgrund der Covid-19 Pandemie abgesagt werden mussten. Neben den am ABI verbuchten Drittmitteln werden eine Reihe von Projekten, an denen das ABI beteiligt ist, finanziell über ProjektpartnerInnen abgewickelt und erscheinen deshalb nicht in der ABI-Statistik (z.B. Universität Freiburg, Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl, Universität Melbourne). Wichtige Drittmittelgeber waren 2020 u. a. die Deutsche Stiftung Friedensforschung (DSF), die Europäische Union (EU), der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) sowie die Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ).



Brücke für den Wissensaustausch: ACT & MIASA

Mit MIASA, dem Maria Sibylla Merian Institute for Advanced Studies in Accra, Ghana, wurde durch das ABI und die Universität Freiburg in Ghana ein Forschungskolleg zum Abbau von Asymmetrien in der Wissensproduktion und zur Stärkung afrikanischer Forschung aufgebaut. Mit dem Africa Centre for Transregional Research (ACT) in Freiburg wird Baden-Württemberg und die Oberrhein-Region von der in Accra aufgebauten Expertise profitieren. Das ACT wird WissenschaftlerInnen aus Afrika einladen, die sich dem zentralen Thema des Zentrums, dem reziproken Forschen, widmen. Sie können von Freiburg aus europäische und deutsche Phänomene erforschen. Somit wird Afrika nicht mehr nur Forschungsobjekt sein, sondern wird zum forschenden Subjekt. Das ACT wird Konferenzen durchführen und Publikationen frei zugänglich veröffentlichen, um den afrikanischen Stimmen mehr Präsenz und damit Einfluss zu geben. Das Zentrum erhielt eine Anschubfinanzierung des Ministerium für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg.

Startschuss für ein neues Afrika-Zentrum

Das Afrika-Zentrum für Transregionale Forschung (Africa Centre for Transregional Research/ACT) wurde am 4. Mai 2020 mit Reden von Altbundespräsident Prof. Dr. Horst Köhler und Prof. Dzodzi Tsikata, Direktorin des Instituts für Afrikastudien an der Universität von Ghana, offiziell eröffnet. Auch Baden-Württembergs Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Theresia Bauer, sowie Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer, Rektor der Albert-Ludwigs-Universität und Freiburgs Oberbürgermeister Martin Horn haben im Rahmen der Eröffnung gesprochen. Die Feier fand aufgrund der Corona-Pandemie virtuell statt.

Das ACT ist ein fächerübergreifender Verbund von Forschungsinstituten sowie von einzelnen WissenschaftlerInnen. Der Fokus der Forschung liegt auf Regionen-übergreifenden Studien mit Afrikabezug. Das Zentrum lädt Forschende aus Afrika nach Freiburg einladen, damit diese zusammen mit hiesigen WissenschaftlerInnen globale Herausforderungen wie Migration oder ökologische Transformation untersuchen. Gemeinsam organisierte Konferenzen, öffentliche Vorträge und frei zugängliche Publikationen von Forschungsergebnissen sollen ebenfalls dazu beitragen, einen globalen Wissenschafts-

dialog zu fördern und den afrikanischen Stimmen mehr Präsenz und damit Einfluss zu geben. Das neue Zentrum der Universität Freiburg hat seinen Sitz am ABI und reiht sich ein in die baden-württembergische Initiative „Afrika im Blick“. Mit dieser will die Landesregierung bereits vorhandene Kooperationen mit AkteurInnen in Afrika sichtbar machen sowie Ausbaumöglichkeiten für vertiefende Kooperationen fördern.



Statements zur ACT-Eröffnung

„Das ACT füllt als Teil einer globalen Gemeinschaft von Zentren für Afrikastudien eine wichtige Nische aus. (...) Selten haben afrikanische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Ressourcen, um in anderen afrikanischen Ländern zu forschen, geschweige denn über Afrika hinaus. Als Forscherinnen und Forscher in Ländern und deren Bevölkerung außerhalb Afrikas zu sein, ist weit mehr als die geographischen Grenzen der Wissensproduktion in Afrika zu erweitern. Es geht bis zum Kern der Politik der Wissensproduktion, Afrikaner als Wissenschaftler und Wissensträger zu normalisieren, die zwar von anderswo kommen mögen, sich aber mit ähnlichen Fragen auseinandersetzen: Was es bedeutet, Mensch zu sein.“

Prof. Dzodzi Tsikata, Direktorin des Instituts für Afrikastudien an der Universität von Ghana

„Die Corona-Pandemie macht derzeit auf brutale Weise klar, wie sehr die menschlichen Existenzen auf unserem Planeten miteinander verbunden sind. Transregionale Forschung tut not. Wir brauchen mehr Wissen und mehr Bewusstsein über die globalen Abhängigkeiten, die unser aller Leben prägen. Das neue Afrika-Zentrum in Freiburg will (...) einen Beitrag dazu leisten, Verflechtungen sichtbar zu machen und globale Wissensasymmetrien abzubauen. Und es will dabei nicht nur über Afrika, sondern mit Afrika forschen.“

Prof. Dr. Horst Köhler, Bundespräsident a.D.

„Afrika in seiner Vielfalt und Verschiedenheit ist ein dynamischer Kontinent, ein junger Kontinent mit einem großen Bildungshunger und einer großen Innovationskraft. Wir brauchen Afrika als Partner, wenn wir die großen globalen Menschheits Herausforderungen angehen wollen.“

Theresia Bauer, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg



Die Redebeiträge zur ACT-Eröffnung wurden aufgezeichnet und sind auf der Website des ABI abrufbar: <https://www.arnold-bergstraesser.de/freiburger-afrikagespraechen>. Bild: modifiziertes Adinkra-Symbol 'Wissen'; hinzugefügt wurde das 'C' aus dem Logo von ACT

MIASA startet in die Hauptphase

Seit der positiven Evaluierung im Dezember 2019 ist klar: Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das MIASA in Ghana als eines von mittlerweile fünf „Maria Sibylla Merian-Zentren“ bis 2026 mit weiteren rund 13 Millionen Euro. Federführend bei dessen Aufbau und Koordination ist das ABI und die Albert-Ludwigs-Universität mit dem Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) als operativen Strukturen. Standort von MIASA und wichtigster afrikanischer Partner ist die University of Ghana in Accra. Beteiligt sind aber auch das Zentrum für Interdisziplinäre Afrikaforschung (ZIAF) der Goethe-Universität Frankfurt, das German Institute for Global and Area Studies (GIGA) in Hamburg und das Deutsche

Historische Institut Paris.

Thematischer Schwerpunkt von MIASA ist „nachhaltige Regierungsführung“ (Sustainable Governance). Themen wie Migration, demokratische Konsolidierung, ökologischer Umbau, aber auch die Restitution von zur Kolonialzeit akquirierten Kulturgütern stehen im Mittelpunkt interdisziplinärer Arbeit exzellenter WissenschaftlerInnen unterschiedlicher Fachrichtungen. MIASA hat schon in der abgelaufenen Pilotphase zum Abbau globaler Wissensasymmetrien beigetragen, dieses Anliegen kann nun in noch größerem Maßstab verfolgt werden.

Regelmäßig schreibt MIASSA Forschungsstipendien für einzelne WissenschaftlerInnen und Forschungsgruppen aus.

<https://www.arnold-bergstraesser.de/miasa>



Das MIASA Executive Council nach der positiven Evaluierung durch das BMBF 2019, in der Mitte Andreas Mehler, Initiator des Projekts und Direktor des ABI, rechts neben ihm Abena D. Odoru, die ghanaische Direktorin des MIASA.



Governance als Aushandlungsprozess

Politische Transformationen finden nicht im luftleeren Raum statt, sondern werden kontrovers durchgesetzt. Gesellschaftliche Akteure konkurrieren darum, ihre Interessen und Ideen zu vertreten und in Politik zu übersetzen. Dieses Spannungsfeld konkurrierender Machtansprüche, in dem nicht nur nationalstaatliche, sondern privatwirtschaftliche, aber auch regionale und subnationale Akteure eine Rolle spielen, erforscht das Cluster Contested Governance. Es geht hier nicht nur um als solche gekennzeichnete Aushandlungsprozesse wie sie in Parlamenten stattfinden, sondern häufig geschehen diese informell, sind von hoher Dynamik geprägt und beziehen außer einem lokalen Kontext transregionale Verbindungen mit ein. Im Mittelpunkt stehen aktuell Fragen nach zivilgesellschaftlicher Organisation, Beteiligung und Transformationsmöglichkeiten im Kontext sich global verbreitender autoritärer Praktiken und drängender Probleme wie der Notwendigkeit zukunftsfähiger Infrastrukturen. Die Forschung des ABI trägt dazu bei, diese Phänomene in unterschiedlichen außereuropäischen Kontexten empirisch-vergleichend zu beleuchten.

Forschungsprojekt: Making Infrastructure Global? Design and Governance of Infrastructural Expansion in the Global South

Das Forschungsvorhaben beschäftigt sich mit zeitgenössischen Infrastrukturprojekten, die sich oftmals ähneln und von Planungsagenturen in öffentlich-privaten Partnerschaften auf der ganzen Welt produziert werden. Basierend auf drei Fällen von Energieinfrastrukturprojekten in Nordafrika, Lateinamerika und Ostafrika analysiert dieses Projekt, inwieweit solche globalen Akteurskonstellationen im Infrastrukturausbau bestehende Machtverhältnisse neu gestalten. Der transregionale Ansatz des Projektes beinhaltet auch die Einrichtung einer grenzüberschreitenden Forschungsplattform zwischen Basel und Freiburg. Das Projekt wird von EUCOR – The European Campus mit „Seed Money“ in der Förderlinie „Forschung und Innovation“ unterstützt. Am Projekt beteiligt sind auch Prof. Kenny Cupers und Dr. Maren Larsen vom Urban Studies Department der Universität Basel.



Alke Jenss und Benjamin Schütze haben einen Artikel über „Rethinking Authoritarian Power“ im *International Studies Quarterly* veröffentlicht und zeigen darin transregionale autoritäre Verbindungen zwischen den sekundären Hafenstädten Aqaba in Jordanien und Buenaventura in Kolumbien auf.
<https://doi.org/10.1093/isq/sqaa083>

Forschungsprojekt Authoritarian Urbanism

Wahlen haben in den letzten Jahren immer wieder Populisten den Weg geebnet. In Ländern wie Brasilien oder der Türkei, aber auch in Ländern der EU konnten demokratisch gewählte Regierende aus der Unzufriedenheit mit Institutionen und aus Ängsten Kapital schlagen und dabei autoritäre Regierungspraktiken ausweiten. Häufiger wurde über Präsidialdekrete regiert, in einigen demokratischen Ländern die Versammlungsfreiheit durch Gesetzesänderungen zu Protest eingeschränkt. Dieser Trend ist aber kein Ausweis des Scheiterns von Demokratisierung in Ländern des Globalen Südens, sondern vielmehr ein nicht linearer Prozess der Transformation von Regierungspraxis in vielen verschiedenen Teilen der Welt. Manifest werden die Auswirkungen solcher Prozesse besonders in Städten. Sogenanntes ‚punitive policing‘, eine harte Hand gegen Proteste für mehr Wohnraum oder städtische Mobilitätsprobleme, oder die Erklärung bestimmter städtischer Räume als „gefährlich“, sind Beispiele für tendenziell autoritäre Praktiken in der Stadt. Das Projekt „Authoritarian Urbanism“, initiiert von der ABI-Wissenschaftlerin Alke Jenss, beschäftigt sich mit der Frage, in welchem Verhältnis demokratische und autoritäre Praktiken in den Städten der Welt stehen und wie gesellschaftliche Gruppen jeden Tag aufs Neue Antworten auf solche Praktiken städtischer Governance finden.

Das Projekt bündelt mehrere Aktivitäten: Seit Oktober 2020 forschen drei Post-Doc Fellows, Hugo Fanton, Aysegül Can und Khanyile Mlotshwa, am ABI zu den Themen „Autoritäre Praktiken in Städten“ und „Multiskalare Aspekte von Governance“ in Sao Paulo, Istanbul und Durban, finanziert von der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Alke Jenss leitet die Arbeitsgruppe. Mit den Post-Doc Fellows Fanton und Can organisierte Jenss zwischen November 2020 und März 2021 eine internationale Workshop-Reihe, in der sich KollegInnen aus Großbritannien, Brasilien, Mexiko, Argentinien, der Schweiz, Südafrika, den USA und der Türkei austauschen und ihre Arbeiten zu den Themen diskutieren. Einen weiteren Aspekt des Projekts und zeitlichen Schlusspunkt der Workshop-Reihe bildet die FRIAS-Nachwuchskonferenz zur Konvergenz von Autoritarismus & Demokratie, die vom 17. bis zum 19. März 2021 virtuell stattfinden wird. Ziel der Konferenz ist es, das Verhältnis von demokratischen und autoritären Regierungspraktiken aus einer nicht ausschließlich nationalstaatlichen Perspektive zu verstehen. Die Konferenz möchte sowohl die autoritäre Wende in demokratischen Kontexten als auch die Verhinderung von Demokratie im globalen Kontext analysieren. Die zugrunde liegende Idee der OrganisatorInnen ist es, auch räumliche und skalare Aspekte autoritärer (und demokratischer) Praktiken in die Analyse einzubeziehen, die etwa extraterritorial wirken können, räumlich stark begrenzt sind, oder von AkteurInnen außerhalb nationalstaatlicher Grenzen vorangetrieben werden. Eine gedankliche Begrenzung auf autoritäre Regimen, die schlicht im Globalen Süden verortet sind, kommt damit nicht in Frage. Die Konferenz bringt WissenschaftlerInnen unterschiedlicher Karrierestufen und Disziplinen zusammen. Organisiert wird die Konferenz von Alke Jenss (ABI), Fabricio Rodríguez (Universität Jena), Julia Guroi und Cita Wetterich (beide Universität Freiburg) und Benjamin Schütze (ABI). Als Konferenzoutput ist ein Special Issue einer Fachzeitschrift geplant.

Webinar: Understanding the COVID-19 Crisis. Critical Reflections on the Contributions of the Sociology of Law



Koordiniert von César Bazán Seminario (ABI-ALMA Fellow) und Sheila Fernández Míguez (ABI-assoziiert) und in Zusammenarbeit mit dem Research Committee for Sociology of Law der International Sociological Association (ISA) und dem Grupo de Trabajo de sociología política y estudios sociojurídicos von Asociación Latinoamericana de Sociología (ALAS) fand vom 18. bis zum 19. Juni 2020 ein Webinar zum rechtssoziologischen Verständnis der Corona-Krise am ABI statt.

Unterstützung für bedrohten Ethnologen

Lerber Dimas ist Anthropologe an der Universidad de La Guajira, Kolumbien, und arbeitet zu Gewaltdynamiken in der kolumbianischen Karibikregion, insbesondere im natur- und ressourcenreichen Gebiet der Sierra Nevada de Santa Marta. Schwerpunkte seiner Forschungen sind die Gewaltkriminalität und der Drogenhandel im Norden Kolumbiens. Als Mitglied der Forschungsgruppe Oraloteca an der Universidad del Magdalena hat er zudem Dokumentarfilme über die Massaker paramilitärischer Gruppen in der kolumbianischen Karibik gedreht. Seine Forschungsaktivitäten sind jetzt für ihn zu einem un-

kalkulierbaren Risiko geworden. Er erhielt Morddrohungen von paramilitärischen Gruppen. Das ABI und das deutsch-kolumbianische Friedensinstitut CAPAZ haben seit Jahresmitte zusammengearbeitet, um Dimas die Möglichkeit zu geben seine wissenschaftliche Arbeit in Deutschland fortzuführen. Im Oktober war er zu Gast am ABI, führte dort in Zusammenarbeit mit Alke Jenss verschiedene Webinare durch und setzte anschließend seinen Deutschlandaufenthalt in Bonn fort. *Zeit Online* führte mit Lerber Dimas und Alke Jenss ein Interview zu seinem Aufenthalt: <https://bit.ly/3cceFEO>



Flucht und Migration

Vertreibung und Flucht zählen zu den größten sozialen, politischen und ökonomischen Herausforderungen unserer Zeit. Häufig wird Fluchtmigration zu vereinfachend dargestellt und übersieht die eigenen Handlungsmöglichkeiten von Geflüchteten. Wegen der vielschichtigen Motivationen für Migration ist die Unterscheidung zwischen Flucht und sogenannter irregulärer Migration analytisch unscharf. Die Forschung beschäftigt sich mit verschiedenen Formen, Ursachen und Konsequenzen von Fluchtmigration in spezifischen Kontexten. Ein Hauptziel der Flucht- und Migrationsforschung am ABI ist es, (Zwangs-)Migrationsmuster im Globalen Süden auf verschiedenen Abstraktionsebenen zu verstehen. So werden soziopolitische Kontexte von Migrations-Governance in Ländern untersucht, die besonders von Migrationsbewegungen betroffen sind, zudem werden Beziehungen zwischen Migration und Konflikten, inklusive denen um natürliche Ressourcen, veranschaulicht. Erforscht werden auch die Motivationen und Wahrnehmungen von MigrantInnen in bestimmten Bewegungskontexten. Ergebnisse der Forschung des Clusters fließen regelmäßigen in Politikberatung und in akademische Debatten ein.

Forschungsprojekt: Global Asylum Governance and European Union's Role (ASILE)

Das EU-Horizon-2020-Projekt ASILE untersucht die Wechselwirkungen zwischen entstehenden internationalen Schutzsystemen und dem Global Compact for Refugees der Vereinten Nationen. Es verwendet einen interdisziplinären Ansatz, um die Charakteristika internationaler und länderspezifischer Instrumente und Vereinbarungen zur Steuerung des Asyls und ihre Vereinbarkeit mit internationalen und regionalen Menschenrechts- und Flüchtlingsgesetzen zu untersuchen.

ASILE wird vom Centre for European Policy Studies (CEPS) koordiniert, es ist im Dezember 2019 gestartet und dauert bis November 2023 an. Im Fokus stehen Länder wie Bangladesch, Brasilien, Kanada, Jordanien, Niger, Serbien, Südafrika, Tunesien und die Türkei. Lewis Turners Arbeit konzentriert sich auf die Länderfallstudie Jordanien. Er untersucht Themen wie die Bestimmung des Flüchtlingsstatus, Flüchtlingsanerkennungsregelungen und Flüchtlingsrechte mit besonderem Schwerpunkt auf Arbeitsrecht.

RIS Review of International Studies

Lewis Turner beschäftigt sich bereits in seiner ausgezeichneten Promotion „Challenging Refugee Men: Humanitarianism and Masculinities in Za'tari Refugee“ mit der Situation von Geflüchteten in Jordanien. Auch seine Veröffentlichung „#Refugees can be entrepreneurs too! Humanitarianism, race, and the marketing of Syrian refugees“ im Journal *Review of International Studies* in 2020 wirft ein Schlaglicht auf das Thema. <https://doi.org/10.1093/isq/sqaa083>

Broadcasting Early Career Voices in Forced Migration Research



Ob durch politische oder umweltbedingte Faktoren ausgelöst, ist menschliche Vertreibung ein Phänomen, das durch die Art und Weise beeinflusst wird, wie eine Reihe von physischen, materiellen, imaginären und virtuellen Mobilitäten und Immobilitäten zusammenwirken, um Bevölkerungsbewegungen zu erzeugen. Es gibt jedoch nur sehr wenige Arbeiten, die das Expertenwissen von Geflüchteten und MigrantInnen selbst sowie von studentischen ForscherInnen berücksichtigen. Im Special Issue „Broadcasting Early Career Voices in Forced Migration Research“ füllt Cita Wetterich diese Lücke.

Forschungsprojekt: Vertreibung in Afrika: Interessenvertretung & Politische Spannungen

Im Februar 2019 versammelten sich die afrikanischen Führungsspitzen in Addis Abeba, Äthiopien zum 32. Gipfel der Afrikanischen Union (AU), bei dem verkündet wurde, das Jahr den „Geflüchteten, Zurückkehrenden und Binnenvertriebenen“ auf dem Kontinent zu widmen. Zum fünfzigjährigen Jubiläum der Unterzeichnung der Flüchtlingskonvention der Organisation für Afrikanische Einheit 1969 und zum zehnjährigen Jubiläum der Kampala-Konvention für Binnenvertriebene, hat der Kontinent einen der am besten entwickelten Schutzmechanismen für Geflüchtete weltweit. Gleichzeitig steht er großen Herausforderungen gegenüber: Bis Ende 2018 gab es ca. 7,4 Millionen Geflüchtete und AsylbewerberInnen in Afrika, sowie weitere 12 Millionen Binnenvertriebene. Entscheidungen der AU sowie die Konventionen müssen jedoch von den individuellen Mitgliedern in nationalstaatlichen Kontexten umgesetzt werden. Die politischen Dimensionen, in denen einzelne afrikanische Staaten Migration bewältigen, sind noch weitgehend unerforscht, trotz der politischen Aufmerksamkeit, die u.a. afrikanischer Migration in jüngster Zeit zuteil wird.

Dieses Forschungsprojekt zu Zwangsmigration in Afrika reagiert auf diese Forschungslücke. Es beleuchtet die politischen Interessen

und gesellschaftlichen Diskurse, die Migrationsgovernance in und zwischen den Ländern Südsudan, Uganda, Simbabwe und Südafrika aushandeln. Diese regionale Bandbreite erlaubt einen Vergleich von Aufnahme- und Herkunftsländern, unterschiedlichen Konfliktarten sowie regionalen Unterschieden.

Franziska Zanker führt das Projekt durch. Sie war im Februar 2020 auf Feldforschungsreise in Johannesburg, Südafrika, bevor die Weiterreise nach Uganda pandemiebedingt abgesagt werden musste. Um diese entstehende Lücke zu füllen, arbeitete sie mit ForschungspartnerInnen vor Ort und durch digitale Interviews. Das Forschungsprojekt wird von der Deutschen Stiftung Friedensforschung finanziert.

Bisherige Veröffentlichungen:

- Zanker, Franziska Luise / Moyo, Khangelani (2020): The Corona Virus and Migration Governance in South Africa: Business as Usual?. In: Africa Spectrum, 55, 1, S. 100–112.
- Khangelani Moyo und Franziska Zanker (2020): Political Contestations within South African Migration Governance, Freiburg: Arnold-Bergstraesser-Institut.

<https://bit.ly/31ECe2J>

Veranstaltung: Gambische Migrationspolitik am Scheideweg?

Baden-Württemberg ist Hauptaufnahmeland für MigrantInnen aus Gambia, die insbesondere in den Jahren 2014 bis 2017 unter der Diktatur von Yahya Jammeh das Land verlassen hatten. Unter dem Titel „Gambische Migrationspolitik am Scheideweg“ diskutierten Judith Altrogge (ABI), Gerald Knaus (European Stability Initiative), Yahya Sonko (Gambian Refugees Association - Europe Branch) und Yorck Wurms (ehem. EU-Generaldirektion Migration and Home Affairs) am 8. Januar 2020 über Möglichkeiten der Rückkehr bzw. des Verbleibs der gambischen MigrantInnen. Im Rahmen des Forschungsprojekts „The Political Economy of Migration Governance in West Africa“ am ABI hat sich ein Team unter Leitung von Franziska Zanker intensiv mit gambischer Migrationspolitik auseinandergesetzt.



TeilnehmerInnen beim Austausch mit den Gästen auf dem Podium: Die Veranstaltung Gambische Migrationspolitik am Scheideweg? war gut besucht und gleichzeitig eine der letzten Präsenzveranstaltungen des ABI im Pandemiejahr 2020.



Konflikte und Fragilität

Ethnische und religiöse Differenzen prägen das politische Geschehen in vielen Regionen der Welt. Werden die jeweiligen Identitäten von politischen Akteuren mobilisiert, können gewaltsame Konflikte entstehen, die das Potential haben, ganze Regionen zu destabilisieren. Eskalation wie Deeskalation stehen in engem Zusammenhang mit dem Wandel der eigenen Wertvorstellungen und auch der Perzeptionen der jeweils eigenen und anderer gesellschaftlicher Gruppen. Eskalationen entstehen häufig horizontal und gehen von den vernachlässigten Peripherien großer Staaten aus; gleichzeitig verursachen sie meist folgenreiche Migrationsbewegungen. Das Ziel der Forschung ist es, die Mechanismen horizontaler und vertikaler Eskalation zu identifizieren, Konfliktmuster zu erkennen und das Potential für friedliches Zusammenleben zu analysieren. Dabei spielen Bedingungen und Regelungen der Machtteilung und andere institutionelle Mechanismen, die auf soziale Antagonismen in Post-Konfliktländern wirken, eine besondere Rolle.

DFG

Imperien:
Dynamischer Wandel, Temporalität
und nachimperiale Ordnungen

Im DFG-Graduiertenkolleg „Imperien: Dynamischer Wandel, Temporalität und nachimperiale Ordnungen“ an der Universität Freiburg können insgesamt 14 junge Forschende zum stets aktuellen Thema des Wandels von Imperien forschen. Gefördert wird das Graduiertenkolleg von der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Sprecher des Kollegs ist Prof. Dr. Peter Eich vom Seminar für Alte Geschichte. Auch das ABI ist beteiligt: Andreas Mehler ist einer der Antragsteller und Vorstandsmitglied.

Im fächerübergreifenden Verbund von Geschichtswissenschaften, den englischen und romanischen Literaturwissenschaften, der Soziologie, Politologie und — über den Eucor-Verbund — den Islamwissenschaften wollen ab November 2020 zunächst sechs Dok-

torandinnen und Doktoranden Antworten auf die Frage nach den weitgehend unerforschten Zeitdimensionen von Imperien suchen: Wie verändern sich Imperien über die Zeit? Welche wirtschaftlichen, politischen und sozialen Folgen hat ihr Zerfall für die sich lösenden Regionen, Nationen oder andere Gemeinschaften? In welchen Medien werden imperiale Traditionen verarbeitet und geformt? Mit welchem imperialen Erbe sind Imperien der Jetztzeit, Nachfolgestaaten oder größere Regionen mit einer kolonialen Geschichte konfrontiert? Imperien sind im politischen Diskurs und in populären Medien präsent. Innerstaatliche und internationale Krisen werden häufig auf ein imperiales Erbe zurückgeführt, nicht zuletzt auf dem afrikanischen Kontinent. <https://bit.ly/2Rlv15T>

Dissertation: Disaster and Urban Disorder in Sub-Saharan Africa – An Analysis under the Impression of Climate Change

Erik Plänitz war seit 2017 Doktorand und ALMA-Fellow am ABI und erhielt vom Institut Nachwuchsförderung. Mitte 2020 schloss er seine Dissertation über „Climate Change Adaptation and Political Violence“ erfolgreich ab. Seine Forschungsschwerpunkte sind Friedensprozesse (Peacebuilding, Mediation und Local Level Dialogue), die Folgen des Klimawandels im globalen Süden (Migration, Livelihoods im urbanen Kontext, Ressourcenkonflikte); die regionalen Schwerpunkte liegen auf Westafrika, insbesondere Ghana und Ostafrika, hier insbesondere Äthiopien und Ruanda.

Plänitz Dissertation zu Grunde lag die Beobachtung, dass der fortschreitende Klimawandel urbane Herausforderungen Sub-Sahara-Afrikas weiter verschärfen wird. In Accra führt Starkregen bereits heute nahezu jährlich zu Überschwemmungen slumartiger Siedlungen im Westen der Stadt. Diese Umstände verschärfen die urbanen Probleme der Armut, der informellen Gebiete und der Ungleichheit weiter. In Städten wie Accra, Dar es Salaam und Dakar kam es im Zusammenhang mit Überflutungen bereits zu Ausschreitungen und gewaltsamen Auseinandersetzungen mit Sicherheitskräften. Die Arbeit untersuchte am Fall von Überflutungen in Sub-Sahara Afrika gezielt katastrophenspezifische Faktoren, die das Entstehen von

Unruhen im urbanen Raum begünstigen. Der Hypothese folgend, gibt es in den Fällen flutspezifische Variablen, die in einzelnen Fällen das Ausbrechen von Unruhen bedingen.

Die ersten Ergebnisse der kumulativen Dissertation weisen auf eine nicht zu vernachlässigende Forschungslücke in Bezug auf „Klimawandel und urbane Unruhen“ hin. Ländliche Räume erhalten deutlich mehr Aufmerksamkeit in der Literatur über Klimaveränderungen und Konflikte. Im nächsten Schritt wurden zwei Faktoren herausgefiltert, die in Verdacht stehen flutbedingte Unruhen zu fördern. Zum einen scheinen sich nicht erfüllte Erwartungen, in Folge von Versprechungen hochrangiger Politiker, begünstigend auszuwirken. Demnach sind Fälle mit großzügigen Hilfszusagen, auch in finanzieller Form, stärker mit Unruhen assoziiert als Fälle ohne Versprechungen. Zum anderen scheint die geographische Ausdehnung der Flut eine Rolle zu spielen. Waren ganze Regionen des Landes betroffen, war die Wahrscheinlichkeit von Unruhen geringer. Zusammengefasst: Die betroffenen BürgerInnen protestieren weder gegen das Wetter noch randalieren sie wegen der ergebnisreichen Regenfälle. Die AnwohnerInnen protestieren gegen die politische Reaktion auf diese Ereignisse.

Expertenanhörung zu Kamerun und Mali

Andreas Mehler nahm am 14. Dezember 2020 an einer Expertenanhörung des Unterausschusses „Zivile Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und vernetztes Handeln“ des Deutschen Bundestags teil (Teil des Auswärtigen Ausschusses). Diese Veranstaltung war beteiligt als „Koloniale Vergangenheit und deren Auswirkungen auf zivile Krisenprävention und Konfliktbearbeitung von heute - am Beispiel Kameruns und Malis“. Andreas Mehler stellte ein Thesenpapier vornehmlich zu Kamerun vor, wobei er insbesondere die Straflosigkeit gegenüber staatlichen Gewaltverbrechen in eine koloniale Kontinuität stellte.

The Political Economy of Power-Sharing

Unter der Artikelüberschrift „Rebels, Revenue and Redistribution: The Political Geography of Post-Conflict Power-Sharing in Africa“ veröffentlichten Felix Haas und Martin Ottmann 2020 im renommierten British Journal of Political Science wesentliche Ergebnisse des DFG-Forschungsprojekts „The Political Economy of Power-Sharing“, dass sie seit 2016 am ABI bzw. der University of Birmingham durchführen.

In ihrer Forschung analysieren sie, welche Auswirkungen politische Machtteilungsabkommen nach Bürgerkriegen auf die ökonomische Umverteilung von Ressourcen haben.

Wahlen in Burundi

Burundi, das Partnerland Baden-Württembergs, ist seit Jahrzehnten von Konflikten geprägt. Der seit 2005 herrschende Präsident Pierre Nkurunziza sicherte sich 2015 entgegen der Verfassung eine dritte Amtszeit, eine Verfassungsänderung bestätigte 2018 die Möglichkeit einer erneuten Wiederwahl. Dennoch trat er zu den Präsidentschaftswahlen am 20. Mai 2020, die trotz der von ihm geleugneten Corona-Krise stattfanden, nicht mehr an und machte den Weg frei für den bisherigen Generalsekretär der Regierungspartei CNDD-FDD, Evariste Ndayishimiye. Ndayishimiye gewann dann auch erwartungsgemäß die Präsidentschafts-, die Regierungspartei die am gleichen Tag stattfindenden Parlamentswahlen. Präsident Nkurunziza verstarb überraschend nach inoffiziellen Angaben an COVID-19 im Juni 2020 noch vor dem offiziellen Ende seines Mandats. Bislang spricht nichts für

einen politischen Kurswechsel des neuen Präsidenten Ndayishimiye. Helga Dickow hat die durch Unregelmäßigkeiten und Einschüchterung der Opposition gekennzeichneten Wahlen verfolgt. In einer Online-Veranstaltung mit dem Baden-Württemberg Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung analysiert sie die Lage in Baden-Württembergs Partnerland vor und nach den Wahlen.

**Blätter für
deutsche und
internationale
Politik**

Mit dem Artikel „Das Ende der Versöhnung“ ging Helga Dickow auch in den Blättern für deutsche und internationale Politik auf die Situation in Burundi ausführlich ein.



Dekolonialismus & Antirassismus

Im Zuge der durch die „Black-Lives-Matter“-Bewegung auch in Deutschland angeschobenen Diskussion über Dekolonialismus und Antirassismus traten MitarbeiterInnen und Institutsleitung des ABI ab Frühsommer 2020 in einen intensiven Austausch ein. Es wurde kontrovers diskutiert, aber ein breiter Konsens blieb stets sichtbar: Die Diskriminierung Schwarzer Menschen im Allgemeinen und von WissenschaftlerInnen aus dem Globalen Süden im Speziellen ist eine Hypothek für unsere eigene Arbeit, die auf dem Grundsatz der Gleichbehandlung beruht. Damit unterrepräsentierte Perspektiven und reale Benachteiligungen viel stärker in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit aller ABI-MitarbeiterInnen rücken, wurde ein entsprechendes Jahresthema 2020 gewählt. Einige konkrete Maßnahmen wurden bereits ergriffen: Die MitarbeiterInnen nahmen an einem Antirassismustraining teil, dessen Ergebnisse wiederum in die Personal-, Veranstaltungs- und Forschungspolitik des Instituts einfließen. Die Bibliothek stockte ihre Bestände zum Querschnittsthema auf, WissenschaftlerInnen publizierten ebenfalls direkt zu „dekolonialen“ Perspektiven und nahmen an profilbildenden Veranstaltungen teil.

Panel „Insiders“ and „Outsiders“: Racialised Power Hierarchies in Academia and Field Research

Das ABI beteiligte sich an der Veranstaltungsreihe „Dear white people - Check your privilege“, die verteilt über das Freiburger Stadtgebiet stattfand und bei welcher sich die ReferentInnen in verschiedenen Formaten mit „Critical Whiteness“, Intersektionalität und Dekolonisierung von Entwicklungspolitik beschäftigten. Die Reihe bildet eine Plattform, um Wissen über Rassismus zu vermitteln und auszutauschen – diskursiv, ästhetisch wie auch erlebnisorientiert. Sie bot durch unterschiedliche Formate wie Workshops, Filmscreening, Panels, gemeinsames Essen, einem literarischen Spaziergang, „Spoken Word“, „Safer(r) Space“, einem Werkstattgespräch, Konzert und Jam Session, einem Podium und Vorträgen verschiedene Zugänge zum Thema.

Michael Cobb, Antje Missbach, Dilshad Muhammad, Fabricio Rodríguez und Annika Hampel organisierten im Rahmen dieser Reihe ein Panel zum Thema „Insiders“ and „Outsiders“: Racialised Power Hierarchies in Academia and Field Research.

Darin befassten sich die vier, die am ABI als MitarbeiterInnen, Assoziierte und ALMA Fellow tätig sind, mit den zusammenhängenden Begriffen der Positionalität, den (Selbst-)Wahrnehmungen von und über Forschende sowie mit globalen Ungleichheiten in der Wissensproduktion. Sie stellten die Erfahrungen ihrer Arbeit in der Wissenschaft vor, und setzten sich dabei mit Fragen von Insider- und Außenseitertum und Privilegien in der Wissenschaft auseinander.

„INSIDERS“ AND „OUTSIDERS“: REFLECTIONS ON HIERARCHIES, PRIVILEGES AND POSITIONALITIES IN ACADEMIC RESEARCH

MICHAEL COBB, ANNIKA HÄMPEL, ANTJE MISSBACH,
DILSHAD MUHAMMAD AND FABRICIO RODRÍGUEZ

ABI Working Paper No. 15

Freiburg, Germany
October 2020



Die Vorträge und Ergebnisse des Panels publizierten die ABI-WissenschaftlerInnen Michael Cobb, Annika Hampel, Antje Missbach, Dilshad Muhammad und Fabricio Rodríguez anschließend in das ABI Workingpaper „Insiders“ and „Outsiders“: Reflections on Hierarchies, Privileges and Positionalities in Academic Research. <https://www.arnold-bergs-traesser.de/abi-working-papers>

Fortbildung zu Diversität, Postkolonialismus und Rassismus



Die MitarbeiterInnen des ABI absolvierten im Oktober einen ganztägigen Workshop zu Rassismus, Diversität und (post-)koloniale Kontinuitäten, geleitet vom Geschäftsführer der „Vielfaltsprojekte“ und wissenschaftlichen Mitarbeiter am Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft an der LMU in München, Lorenz Narku Laing.

Globaler Süden sichtbar: ALMA Reviews Blog

Der ALMA Reviews Blog ist eine Rezensionsreihe, in dem MitarbeiterInnen und Assoziierte des ABI Werke von WissenschaftlerInnen aus den ALMA Regionen Afrika, Lateinamerika, des Mittleren Osten und Asien (ALMA) rezensieren. Damit sollen hervorragende wissenschaftliche Beiträge aus dem Globalen Süden sichtbar gemacht und mit wissenschaftlichen Diskussionen im Globalen Norden in Beziehung gesetzt werden. Der Blog möchte somit zum Abbau von Wissensasymmetrien beitragen. Die Blogsprache ist englisch, einmal monatlich erscheint eine neue Rezension. Das sind einige der 2020 erschienenen Blogbeiträge:

- „Family-mediated Migration Infrastructure: Chinese International Students and Parents Navigating (Im)Mobilities during the COVID-19 Pandemic“ (Yang Hu, Lancaster University, Cora Lingling Xu, Durham University, Mengwei Tu, East China University of Science and Technology), Rezension von Antje Missbach
- „Egyptian Environmentalism and Urban Grassroots Mobilization“ (Noura Wahby, American University in Cairo), Rezension von Benjamin Schütze
- <https://www.arnold-bergtraesser.de/projekte/blog-almareviews>

Vortragsreihe: Schöne neue Weltunordnung

In Zusammenarbeit mit dem Colloquium politicum der Universität Freiburg, dem Carl-Schurz-Haus/Deutsch-Amerikanisches Institut e.V. und der Landeszentrale für politische Bildung Freiburg veranstaltete das ABI eine digitale Vortragsreihe im Wintersemester 2020/21 unter dem Titel „Schöne neue Weltunordnung“.

Der Sprecher der Initiative Schwarze Menschen in Deutschland (ISD), Tahir Della, eröffnete die Reihe mit seinem Vortrag über „Koloniale Kontinuitäten und ihre Wirksamkeiten bis heute – Koloniale Spurensuche als Grundlage einer Debatte für eine rassismuskritische Geschichtsschreibung“, Andreas Mehler moderierte.



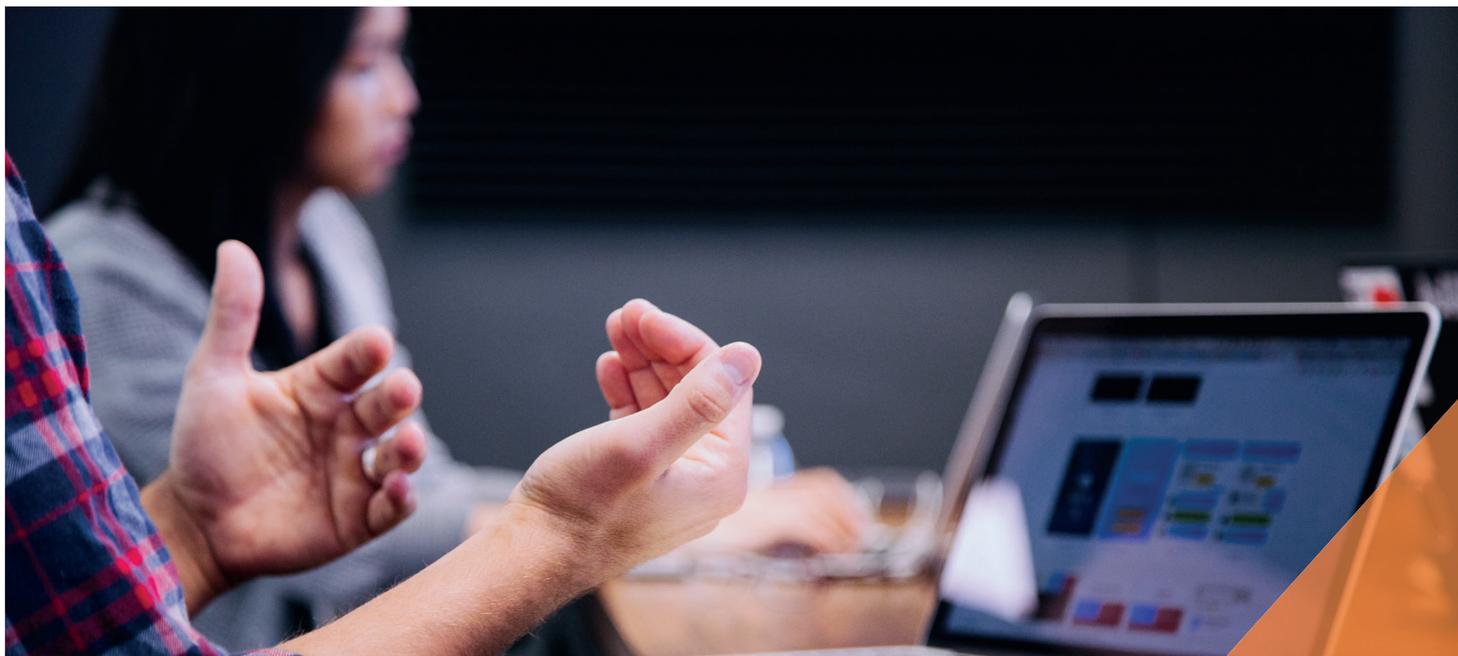
Tahir Della

Stadtführung: Freiburg und die deutsche Kolonialgeschichte

Auch Freiburg hat eine koloniale Vergangenheit. Auf diesen Spuren waren die ABI-MitarbeiterInnen im September mit Heiko Wegmann unterwegs. Wegmann ist im ABI kein Unbekannter: Betreut von Reinhart Kößler hat er hier seine Promotion über Zusammenhänge zwischen dem Kolonialkrieg in Deutsch-Ostafrika und der Kolonialbewegung in Freiburg am Beispiel des Offiziers Max Knecht verfasst. Wegmann machte auf viele Orte aufmerksam, denen man ihre zweifelhafte Vergangenheit längst nicht mehr ansieht. So beschrieb er eine Großveranstaltung des Reichskolonialbundes samt Kolonialausstellung im Jahr 1935, die mit Unterstützung städtischer Behörden und Teilen der Zivilgesellschaft organisiert wurde, aber auch von Kritik begleitet war.



Die Universität Freiburg beherbergt im Keller des Kollegiengebäudes II eine Sammlung von mehr als 1.300 menschlichen Schädeln. Der Erwerb und die Nutzung der Objekte der Alexander-Ecker-Sammlung, angelegt vom Freiburger Professor für Physiologie, vergleichende Anatomie und Zoologie Alexander Ecker (1816 - 1887) kann aus heutiger Sicht als ethisch und wissenschaftlich nicht vertretbar gelten.



Beratung

Das ABI stellt seine wissenschaftliche Expertise Institutionen der internationalen Zusammenarbeit zur Verfügung. Neben Gutachten, Projektevaluierungen und Schulungen sind MitarbeiterInnen des ABI auch direkte Ansprechpartner für politische Akteure. In zahlreichen Beiräten, Gesprächskreisen und öffentlichen Veranstaltungen werden wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis eingespeist. Vom Afrikagesprächskreis des Auswärtigen Amtes bis zum Nachhaltigkeitsrat der Stadt Freiburg werden dabei unterschiedliche Ebenen angesprochen. Durch Policy Paper, Blogbeiträge oder Länderberichte (z.B. Bertelsmann Transformations Index, Afrikajahrbuch) werden Informationen auch einem breiteren Fachpublikum verfügbar gemacht.

Intra-afrikanische Migration: Ideen für den Aufbau eines Heinrich-Böll-Stiftungsschwerpunkts

Die Heinrich-Böll-Stiftung plant ab 2021, einen neuen Schwerpunkt zu „innerafrikanischer Migration“ aufzubauen, der neben einem weiteren Schwerpunkt zu „Migration nach Europa“ den neuen „HBS-Migrations-Hub“ bilden wird. In Vorbereitung des Aufbaus wurde das ABI beauftragt, einige konzeptionelle und thematische Ideen für den neuen Schwerpunkt zu entwickeln. Der Bericht empfiehlt vier Themensetzungen: (umweltbedingte) Ursachen von Migration, den Prozess der Migration, MigrantInnen selbst (Umdenken in Sachen Mobilität bzw. Gender/Migration) bis hin zu Folgen der Migration (Fremdenfeindlichkeit). Franzisca Zanker und ALMA Fellow Leonie Jegen erstellten die Empfehlungen.

Transnationale Ausbildungspartnerschaften zwischen Ghana und Nordrhein-Westfalen

Faire Migration ist eines der zentralen Konzepte für die politische Ausgestaltung von transnationaler Arbeitsmigration. Um faire Migration zu ermöglichen, sind in den letzten Jahren innovative Konzepte entwickelt worden, die über die langjährige „Brain Drain“-Diskussion hinausgehen. Dazu zählt das Konzept, der „Global Skills Partnerships“, das sich mit der Ausbildung von MigrantInnen im Her-

kunftsland befasst. Bislang fehlt es allerdings noch an Pilotstudien zur Umsetzung dieses Konzeptes.

Die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für ein solches Pilotprojekt zu identifizieren, und Empfehlungen für die Umsetzung auszusprechen, war Ziel der Explorationsstudie im Auftrag der Stiftung Mercator und im engen Austausch mit der Bertelsmann-Stiftung. Zusammen mit Mary B. Setrana vom Centre for Migration Studies an der Universität Ghana erstellte Stefan Rother diese Studie. Damit konnte die im Vorjahr im Rahmen einer Interdisciplinary Fellows Group (IFG) am Merian Institute for Advanced Studies (MIASA) an der University of Ghana fortgesetzt und ausgebaut werden. Die Studie wird 2021 veröffentlicht werden.

<https://bit.ly/2QLghxq>

Panafrikanische Integration

Deutschland unterstützt durch die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) den afrikanischen Integrationsprozess am Sitz der Afrikanischen Union in Addis Ababa. Das Programme for Infrastructure Development in Africa (PIDA) zielt darauf ab, die grenzüberschreitende Infrastruktur zu stärken um damit auch den innerafrikanischen Handel zu fördern. Benedikt Kamski war 2020 als Langzeitgutachter in Äthiopien unterstützend für das PIDA-Programm aktiv.

DAAD Summerschool Contested Governance

„Alles anders und doch gut“ – so lautet das Fazit der zweiten „Contested Governance“-Summer School, die vom 7. bis 18. September 2020 am Arnold-Bergstraesser Institut Freiburg stattfand.

Die Corona-Pandemie machte eine Vorort-Durchführung wie noch 2019 unmöglich, doch nach einer vollständigen konzeptionellen und organisatorischen Neuplanung - in enger Abstimmung mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) - bot das ABI den 25 Studierenden aus Äthiopien, Costa Rica, Ghana, Indien, Kenia, Namibia, Nigeria, Südafrika und Tansania ein attraktives Online-Ersatzprogramm an. Kern waren Live-Sitzungen über das Video-Kommunikationstool „Zoom“, in denen das jeweilige Hauptthema des Tages vorgestellt und diskutiert wurde.

Die erste Woche galt den theoretischen Grundlagen von Governance, die zweite Woche hatte ein angewandtes Forschungsprojekt

zum Thema „Corona-Pandemie“ als Schwerpunkt. Daneben wurde den Studierenden je dreistündige Kompetenz-Trainings zu „Literature Review“ (durchgeführt von ABI-Mitarbeiterin Cita Wetterich) und „Science Communication“ (durchgeführt durch den Journalisten und Filmemacher Matthias Süßen) angeboten. Dazu kamen zwei Selbststudientage.

Bei den TeilnehmerInnen kam das Programm trotz der pandemie-bedingten Einschränkungen gut an. Die virtuelle Erfahrung dieser Summer School wird uns auch im September 2021 helfen, wenn das ABI unter der Leitung von Jan Claudius Völkel und Martin Adelman erneut eine „Contested Governance“ Summer School durchführen wird – dann hoffentlich zum letzten Mal ausschließlich online.

<https://bit.ly/33euLsf>



Bild links: Der virtuelle Zoom-Sitzungsraum der DAAD-Summerschool Contested Governance 2020, in welchem 25 Studierende aus dem Globalen Süden dem Programm der Summerschool folgten.

Bild rechts: Der ABI-Konferenzraum, den die OrganisatorInnen und Vortragenden nutzen. Noch 2019 war dieser Raum gefüllt von den damaligen Studierenden, weniger von Technik.

Diskussion: Alle reden über Integration - Wie Erkenntnisse verstanden, vermittelt und verwertet werden

Welches Bild vermitteln die Medien zu Integration und Migration und wie können Daten und Fakten in die Öffentlichkeit getragen und der Austausch verbessert werden? Diesen und weiteren Fragen ging die erste Tagung des Migrations- und Integrationsforums Baden-Württemberg (MIF) nach. In zwei Panels und einer Podiumsdiskussion tauschten sich Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Medien, Politik und Praxis aus. Auch das (virtuelle) Publikum diskutierte am 12. Oktober 2020 im Hospitalhof Stuttgart mit.

Stefan Rother vom ABI tauschte sich mit Jama Maqsudi, Vorsitzender und Gründer des Deutsch-Afghanischen Flüchtlingshilfe-Vereins und Mehmet Ata, Redaktionsleiter beim Mediendienst Integration unter anderem über die Aufgabe der Wissenschaft aus, Redaktionen bei der wissenschaftlich fundierten Berichterstattung mit der Bereitstellung von Zahlen und Fakten zu unterstützen.



„Wir haben sehr geringe Zahlen von Menschen mit Migrationshintergrund in Redaktionen. (...) Es bleibt uns verborgen, wie viel Alltagsrassismus es in Deutschland gibt. Wenn wir diversere Redaktionen haben, können wir viel mehr abbilden.“ stellte Stefan Rother während der Diskussion fest.

Das Migrations- und Integrationsforum Baden-Württemberg, kurz MIF, versachlicht Migrations- und Integrationsthemen. ExpertInnen aus Wissenschaft, Medien, Politik und Zivilgesellschaft beraten zentrale Fragen der Integration und Migration.



Publikationen

Das ABI beteiligt sich in vielfältiger Weise an der Produktion wissenschaftlicher Publikationen, unter anderem durch die Herausgabe des *International Quarterly for Asian Studies* und des *Africa Yearbook*. Daneben publizieren MitarbeiterInnen ihre wissenschaftlichen Ergebnisse in Monographien, nationalen und internationalen Journalen und in einer institutseigenen Working-Paper-Serie. Das *International Quarterly for Asian Studies* (IQAS) ist seit 1970 die führende wissenschaftliche Zeitschrift zu Asien in Deutschland. Sie bietet ein Forum für multidisziplinäre Forschung zu aktuellen und historischen Themen, die für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im heutigen Asien relevant sind.

Ausgaben des *International Quarterly for Asian Studies*, erschienen in 2020

Urban Poetics and Politics in Asia PART I

Neun der zehn größten Megastädte weltweit liegen in Asien. Grund genug für das Gastherausgeberteam Patrick Heinrich, Francesca Tarocco und Daniele Brombal, sich aus verschiedenen Blickwinkeln mit der Urbanisierung in Asien auseinanderzusetzen.

Herausgekommen ist eine Fülle spannender Artikel aus ganz verschiedenen Disziplinen, die einen weiten Bogen spannen von theoretischen und methodologischen Fragestellungen über ethnologische Fallstudien bis hin zu literaturwissenschaftlichen Beiträgen. Zusammen ergeben sie ein vielschichtiges Bild auf Asiens große Städte. Das Themenheft erscheint in zwei Bänden unter dem Titel „Urban Poetics and Politics in Asia“.

Urban Poetics and Politics in Asia PART II

Das selbe Gastherausgeberteam versammelt hier nun interessante Artikel zur Urbanisierung Asiens aus verschiedenen Disziplinen. So beleuchtet beispielsweise Federico Picerni sehr eindrücklich anhand von gesellschaftskritischen Gedichten aus Picun, eines Stadtteils

Beijings mit einem hohen Anteil von zugewanderten ArbeiterInnen, deren Erfahrungen in der chinesischen Hauptstadt. Ein weiterer Beitrag zu Vietnam nähert sich dem Thema „Urban Asia“ aus literaturwissenschaftlicher Sicht, während die „Smart Cities“ im Fokus der Arbeit von Marco Zappa zu Japan stehen. Der ambivalente Blick auf die mongolische Jurte als nationalem Kultursymbol einerseits und rückständigem Umweltverschmutzer andererseits wird ebenso untersucht wie die städtische Gartenkultur in Shanghai.

New Area Studies and Southeast Asia

Diese Ausgabe des *International Quarterly for Asian Studies* entstand aus einer Kooperation mit der *European Association for Southeast Asian Studies*. Die Beiträge greifen verschiedene Diskussionen rund um die „New Area Studies“, bezogen auf Südostasien, auf. Sowohl die Artikel als auch die Impulsbeiträge und Kommentare renommierter SüdostasienwissenschaftlerInnen beleuchten aktuelle Entwicklungen der New Area Studies und zeigen Potentiale sowie Problemfelder auf. Die Texte spiegeln anschaulich verschiedene Facetten einer Diskussion wieder, die entlang unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen geführt wird und mit dem postkolonialen Erbe ungleicher Wissensproduktion ringt.

<https://bit.ly/2Rv4Dq7>

ABI Working Paper-Reihe

Das ABI veröffentlicht seine Forschungsergebnisse unter anderem in einer eigenen Working Paper-Reihe. Diese sind auf der Homepage des ABI kostenfrei abrufbar. 2020 sind erschienen:

15 | Michael Cobb, Annika Hampel, Antje Missbach, Dilshad Muhammad, Fabricio Rodríguez

“Insiders” and “Outsiders”: Reflections on Hierarchies, Privileges and Positionalities in Academic Research

14 | Julia Gurol, Cita Wetterich

Feldforschung in sensiblen Sicherheitskontexten: Einblicke aus China und dem südlichen Mittelmeerraum

14 | Julia Gurol, Cita Wetterich

Perspectives on Field Research in Security-Sensitive Spaces - Insights from China and the Southern Mediterranean Area

<https://www.arnold-bergstraesser.de/abi-working-papers>

PERSPECTIVES ON FIELD RESEARCH IN SECURITY-SENSITIVE SPACES – INSIGHTS FROM CHINA AND THE SOUTHERN MEDITERRANEAN AREA

JULIA GUROL, CITA WETTERICH

ABI Working Paper No. 14

Freiburg, Germany

May 2020



Africa Yearbook Volume 16

Herausgeber: Albert K. Awedoba, Benedikt Kamski, Andreas Mehler, und David Sebudubudu

Das Africa Yearbook behandelt wichtige innenpolitische Entwicklungen, Außenpolitik und sozioökonomische Trends in Sub-Sahara Afrika – mit Bezug auf Geschehnisse eines Kalenderjahres. Das Yearbook enthält Artikel über alle sub-saharischen Staaten, jede der vier Subregionen (West-, Zentral-, Ost- und Südliches Afrika) mit einem Fokus auf wichtige grenzübergreifende Entwicklungen und subregionale Organisationen, sowie einen Artikel über Entwicklungen auf dem Kontinent und einen zu Afrikanisch-Europäischen Beziehungen. Trotz der hohen akademischen Qualität der Artikel orientiert sich das Yearbook hauptsächlich an den Ansprüchen einer breiten Zielgruppe: Studierende, PolitikerInnen, DiplomatInnen, Verwaltungsangestellte, JournalistInnen, etc.

A Decade of Central African Republic

Andreas Mehler vereint hier Kapitel des Afrika Yearbooks 2009 bis 2018 und bestätigt damit, dass die Menschen in der Zentralafrikanischen Republik über einen Zeitraum von zehn Jahren dramatische Ereignisse erlebt haben, nicht erst seit 2013, als es den Séléka-Rebellen gelang, die Hauptstadt Bangui einzunehmen. Die verstreuten Konfliktarenen erfordern einen differenzierten Blick auf lokale Dynamiken und Akteurskonstellationen. Äußere Einflüsse haben in die Innenpolitik und die sozioökonomischen Entwicklungen eingegriffen, während die humanitären Krisen der ZAR und vor allem die Flüchtlinge und Binnenvertriebenen internationale Reaktionen hervorgerufen haben, die für ein Land, das inzwischen aus der Schattzone eines typischen „Hilfswaisen“ herausgetreten ist, ein noch nie dagewesenes Ausmaß angenommen haben. Eine Bibliographie neuerer wissenschaftlicher Arbeiten ergänzt die Aufsatzsammlung.

Veröffentlichungen in renommierten Fachjournalen

Die MitarbeiterInnen des ABI veröffentlichen ihre wichtigsten Forschungsergebnisse in hochrangigen referierten Zeitschriften, u.a. in diesen:





Zusammenarbeit mit der Universität Freiburg

Das ABI kooperiert eng mit der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, mit der es seit 2008 als An-Institut verbunden ist. In einer gemeinsamen Berufung wurde Andreas Mehler 2015 gleichzeitig Direktor des ABI und Professor am Seminar für Wissenschaftliche Politik. In vielfältiger Weise bringt das Institut seine Expertise zum Globalen Süden in Forschung, Lehre und Internationale Kooperation der Universität ein. Vorab genannt sind bereits das Afrikazentrum für Transregionale Forschung (ACT) und das Maria Sibylla Merian Institute for Advanced Studies in Africa (MIASA). Hinzu kommen Veranstaltungen, wie das ALMA-Forschungskolloquium und derer im Rahmen des Colloquium politicums, dessen Leitung Mehler zu Beginn des Wintersemesters 2019/20 von Jürgen Rüländ übernommen hat.

Potentialfeld "Comparative Area Studies and Transregional Studies"

Das Potenzialfeld "Comparative Area Studies and Transregional Studies" an der Universität Freiburg hat 2020 weitere Aktivitäten entfaltet und ist der ideale Andockpunkt für das ABI. Andreas Mehler ist Mitglied im Sprecherteam, das erste Treffen hatte 2019 im Studienhaus Wiesneck stattgefunden, das dem ABI eng verbunden ist (auch eine Gründung von Arnold Bergstraesser).

Im März 2020, kurz vor der ersten Welle der Corona-Pandemie fand das zweite Treffen im ABI statt. Das Potenzialfeld ist disziplinär breit aufgestellt und umfasst auch Mitglieder, die Bezüge zu bspw. Osteuropa oder Frankreich haben - aber genau daraus entstehen auch neue Impulse für die Arbeit des ABI. Über gemeinsame Veranstaltungen hat sich der Austausch zwischen dem ABI und Forschenden ganz verschiedener Fachrichtungen an der Universität im letzten Jahr verstärkt.

Beide Standbeine (vergleichende Area-Forschung und transregionale Studien) sind außerdem sinnstiftend für das ABI. Damit haben sich die Kooperationsmöglichkeiten zur Universität also deutlich erweitert.

Lehre

Auch 2020 haben MitarbeiterInnen des ABI durch zahlreiche Lehrveranstaltungen das Studienprogramm der Universität Freiburg bereichert und um Perspektiven zum Globalen Süden ergänzt. Damit trägt das ABI zum Angebot der Politikwissenschaft und angrenzender Disziplinen bei. Studierende und DoktorandInnen der Universität Freiburg und anderer Bildungseinrichtungen werden in ihren Dissertationen und Abschlussarbeiten von ABI-MitarbeiterInnen betreut.

PraktikantInnen

Das ABI bietet Studierenden der Universität Freiburg und anderen Universitäten die Möglichkeit, im Rahmen eines sechs- bis achtwöchigen Praktikums die Arbeitswelt eines Forschungsinstituts näher kennen zu lernen. Die Mitarbeit an Forschungsprojekten, die Organisation von Tagungen oder Beiträge zur Öffentlichkeitsarbeit sind typische Tätigkeitsfelder der PraktikantInnen. Besonders geschätzt wird von den PraktikantInnen der kollegiale Austausch und die offene Diskussionsatmosphäre am Institut.

Bildnachweise

S. 4	© Thomas Kunz
S. 5, 6, 7	© ABI
S. 8	© Universität Freiburg
S. 9	© MIASA
S. 10	© Alke Jenss, privat
S. 11	© César Bazan Seminario
S. 12	© pixpoetry Unsplash, Verlag
S. 13	© Universität Freiburg, ABI
S. 14	© Helga Dickow, Universität Freiburg
S. 16	© Oliver Cole Unsplash
S. 17	© ABI, ISD-Bund e.V., ABI
S. 18	© Headway Unsplash
S. 19	© Summerschool, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg
S. 20	© ABI
S. 21	© Verlage
S. 24	© geralt pixabay
S. 25	© Claudio Schwarz Unsplash, Newsportale

